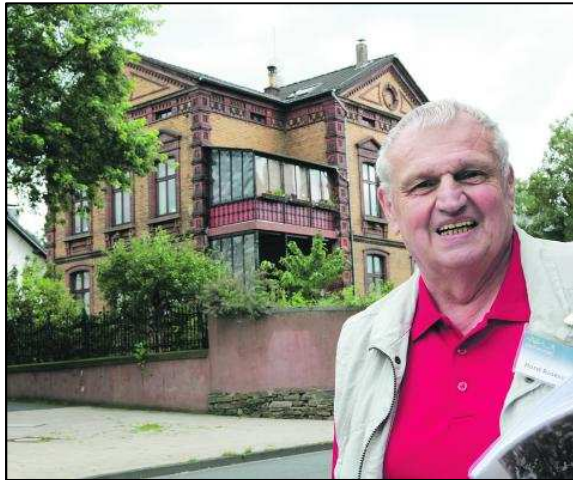


Ohligs: Stadt der Villen



Stadtführer Horst Rosenstock vor einem seiner Lieblingsgebäude: der Backstein-Villa an der Zweibrücker Straße 1 aus dem Jahr 1887.

Foto: Uli Preuss

An vielen Ecken in Ohligs erzählen schöne alte Gebäude die Geschichte eines Stadtteils

Von Simone Theyßen-Speich

In ganz Deutschland sind die Wilhelmstraßen nach Kaiser Wilhelm benannt, außer in Ohligs. „Die dortige Wilhelmstraße ist nach Caspar Wilhelm Bremshey benannt“, erzählt Stadtführer Horst Rosenstock. Das macht Sinn, denn die schönen sogenannten Bremshey-Villen stehen an dieser Straße.

In einem Radius von 150 Metern findet man zwischen Wilhelm- und Südstraße sowie Zweibrücker- und Hackhauser Straße neun Villen, acht davon aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert, eine aus den 1920er Jahren. Wer mit Horst Rosenstock unterwegs ist, erfährt zu jedem Gebäude eine Geschichte.

Aber nicht jedes schöne, alte Gebäude in Ohligs ist eine Via. „Villen sind nur Gebäude, die als Einfamilienhaus konzipiert wurden, eingezäunt und von einem Gartengelände umgeben sind“, erklärt der Geschichts-Fan.

Die Lieblings-Villa des 73-Jährigen ist der Backsteinbau an der Zweibrücker Straße 1. Der Erbauer Carl Braken war Inhaber der Ringofen-Ziegelei Braken. „An seiner Villa hat er quasi als Werbung alle Ziegel seines Sortiments verbaut“, lacht Rosenstock.

An das Grundstück schließen die Bremshey-Villen an. Die vier Bauten rechts und links am Ende der Wilhelmstraße stammen allesamt aus dem Jahr 1893. In einem der Häuser hat Firmeninhaber Fritz Bremshey selbst gelebt. „Das Glück für Ohligs ist, dass es hier während der Bombenangriffe 1944 keine Zerstörungen gab“, so Rosenstock.

Nur wenige Meter weiter an der Rheinstraße steht eine prachtvolle weiße Villa aus dem Jahr 1896. Der schmiedeeiserne Zaun ist noch aus dem Gründungsjahr. „Das war das Haus eines Arztes“, weiß Rosenstock. Aber heute seien auch die anderen Villen alle in Privatbesitz, der Wohnraum meist in einzelne Wohnungen aufgeteilt.

Wenn Horst Rosenstock mit seiner Stadtführung unterwegs ist, dann geht es aber nicht nur um die Ohligser Villen. „Das war ein neuer Themenschwerpunkt in diesem Jahr, der auf sehr viel Interesse gestoßen ist“, so der Stadtführer. Aber die Ohligser Bürgermeister gehören zu dem anderthalbstündigen Rundgang immer genauso dazu wie die Schul- und die Kirchengeschichte des Stadtteils, der 1808 gegründet und 1891 von Merscheid in Ohligs umbenannt wurde.

Geschichten, Dönekes und die Ohligser Originale – all das gehört zum Programm. „Es geht ja nicht nur um Architektur“, obwohl die in Ohligs auch spannend ist. Viele Häuser stehen hier unter Denkmalschutz. Dabei sind

mit die schönsten Fassaden, die Jugendstil-Häuser entlang der Düsseldorfer Straße, nicht denkmalgeschützt, weil durch die Geschäfte im Erdgeschoss zu viel umgebaut wurde.

Horst Rosenstock, der seit 2003 für die IG Stadtführung in seinem Stadtteil unterwegs ist, liebt „sein Ohligs“. Hier lebt er seit 46 Jahren. „Ich kann mir keinen schöneren Stadtteil vorstellen.“

IG Stadtführungen, Telefonischer Kontakt: 6 28 01.

Buch „Villen in Solingen 1860-1950“ von Dr. Johannes Fahmüller, Ralf Rogge und Marco Kieser.



Eine Villa an der Rheinstraße mit Original-Zaun von 1896. Foto: Uli Preuss



Die Bremshey-Villa an der Wilhelmstraße / Ecke Südstraße. Foto: Uli Preuss



Das Treppenhaus im Kontor der ehemaligen Firma Weyersberg. Foto: Uli Preuss